

# Theologische Beiträge Zweimonatsschrift

Herausgegeben im Auftrag  
des Pfarrerinnen- und Pfarrer-Gebetsbundes (PGB)  
[www.pgb.de](http://www.pgb.de)



von Heinzpeter Hempelmann (Schömberg) und Michael Herbst (Greifswald),

in Verbindung mit Reiner Braun (Dautphetal), Helmut Burkhardt (St. Chrischona/Schweiz),  
Klaus Haacker (Wuppertal), Ulrich Mack (Stuttgart), Jörg Ohlemacher (Greifswald),  
Thomas Pola (Dortmund), Rainer Riesner (Dortmund), Hanna Stettler (Schaffhausen),  
Johannes Triebel (Nürnberg/Erlangen),

unterstützt von Werner Kenkel (Halver).

**Inhaltsverzeichnis**

**39. Jahrgang 2008**

---

***Thomas Söding (Hg.): Das Jesus-Buch des Papstes. Die Antwort der Neutestamentler (Theologie Kontrovers), Freiburg/Basel/Wien: Herder 2007, 158 S., 9,90 €.***

Zu den großen Ereignissen am christlichen Buchmarkt in den vergangenen Jahren gehört das Jesus-Buch *Jesus von Nazareth* von Joseph Ratzinger (Freiburg / Basel / Wien: Herder 2007). Im Vorwort seines Buches lädt der Papst zur Diskussion mit seiner Darstellung ein. Im vorliegenden Sammelband nehmen zwölf deutsche katholische und evangelische Neutestamentler das Gespräch auf, denn: „Das Jesusbuch des Papstes ist aus der Auseinandersetzung mit der ntl. Wissenschaft hervorgegangen; eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit seinem Buch ist die angemessene Antwort. Der deutsche Kontext ist besonders interessant. Denn der Papst ist ein Theologe aus Deutschland; er hat sein Buch auf deutsch geschrieben und sich eingehend mit der deutschsprachigen Exegese auseinandergesetzt“ (5).

Einem Vorwort des Herausgeber „Zur Einführung: Die Neutestamentler im Gespräch mit dem Papst über Jesus“ (11–19) folgen die Beiträge: K. Backhaus, „Christus-Ästhetik. Der ‚Jesus‘ des Papstes zwischen Rekonstruktion und Realpräsenz“ (20–29); M. Ebner, „Jeder Ausleger hat seine blinden Flecken“ (30–42); J. Frey, „Historisch – kanonisch – kirchlich: Zum Jesusbild Joseph Ratzingers“ (43–53); R. Hoppe, „Historische Rückfrage und deutende Erinnerung an Jesus. Zum Jesusbuch

von Joseph Ratzinger/Benedikt XVI“ (54–65); R. Kampling, „Jede Kontroverse um des Himmels willen trägt bleibende Früchte“ (Pirke Avot 5,19)“ (66–76); C.-P. März, „Auf der Suche nach dem Jesuanischen“ (77–86); F. Mußner, „Ein Buch der Beziehungen“ (86–98); K.-W. Niebuhr, „Der biblische Jesus Christus. Zu Joseph Ratzingers Jesus-Buch“ (99–109); D. Sänger, „Rehistorisierung der Christologie? Anmerkungen zu einem angestrebten Paradigmenwechsel“ (110–120); J. Schröter, „Die Offenbarung der Vernunft Gottes in der Welt: Zum Jesusbuch von Joseph Ratzinger“ (121–133); T. Söding, „Auf der Suche nach dem Antlitz des Herrn. Das Jesusbuch des Papstes und seine Theologie des Wortes Gottes“ (134–146) und A. Standhartinger, „Der Papst und der Rabbi: Anmerkungen zum christlich-jüdischen Dialog im Jesusbuch von Benedikt XVI“ (147–156).

Söding schreibt über das Jesusbuch: „Es leistet jedenfalls der ntl. Exegese einen Dienst: indem es durch sein markantes Profil, seinen hohen Anspruch und seine deutliche Kritik der historisch-kritischen Jesusforschung die notwendigen Debatten über die Standpunkte und Wege, die Interessen und Konflikte der Bibelwissenschaft stimuliert“ (18). Die Anerkennung der Neutestamentler findet (in unterschiedlichem Maß) die Tatsache, dass Ratzinger ein stimmiges und beeindruckendes Jesusbild zeichnet, die Gottesfrage konsequent in den Mittelpunkt rückt, Jesus als Juden sieht „tief verwurzelt in der Heiligen Schrift, der Liturgie und dem Ethos seines Volkes, orientiert an der Tora, die er nicht beseitigt, sondern bejaht“ (12), den Weitblick, die Heranziehung der Väterexegese, sowie die Verbindung von geistlicher Schriftauslegung und konsequenter Exegese. Kritisiert wird, dass Ratzinger als systematischer Theologe schreibt, der Schriftauslegung betreibt und dabei aus theologischen Gründen einen historischen Anspruch erhebt. Umstritten ist ferner das Verhältnis von Theologie und historischer Kritik, Ereignis und Erinnerung, Offenbarung und Geschichte, die deutliche Heranziehung johanneischer Traditi-

onen für das Verständnis des historischen Jesus sowie die Kritik am methodischen Vorgehen, über das kaum Rechenschaft abgelegt wird. Dabei ist das Bändchen zugleich auch eine Momentaufnahme der gegenwärtigen deutschsprachigen, universitären Jesusforschung. Es soll Leser befähigen, sich ein eigenes Urteil zu bilden, „ob das Jesusbuch des Papstes notwendig oder hilfreich, weiterführend oder rückständig ist“ (18).

Unter den Autoren fehlen die Verfasser der größeren deutschsprachigen Jesusbücher der vergangenen Jahre (Becker, Theissen). Neben den verschiedenen Perspektiven dieses Bandes zum Jesusbuch des Papstes wäre auch interessant gewesen, wie es von evangelikalen Neutestamentlern gesehen wird. Ferner hätte es sich gelohnt, auch einige nicht-deutsche Einschätzungen des Buches mit einzubeziehen. Ein weiterer Band mit den Voten Systematischer Theologen ist in Vorbereitung.

*Christoph Stenschke*